

# Koi-Karpfen frisst aus der Hand

Ein Teil japanischer Gartenkultur - Teich stärker belastet

Japanische Gärten sind mehr, als grüne Freizeit-Oasen mit Blumen, Sträuchern und Bäumen. Sie haben eine Jahrtausende alte Tradition und symbolische Bedeutung. In diesen Anlagen spiegeln sich Philosophien und der Lauf des Lebens schlechthin wieder. Bedeutende Denker und Dichter ließen sich schon von ihnen inspirieren. Für diese kleinen Kunstwerke gibt es ganz bestimmte Gesetze. Wasser darf dabei nie fehlen.

**W**en wundert es, dass auch den Fischen in japanischen Teichen große Bedeutung zukommt. Die kostbarste Spezies, die Koi-Karpfen, können über einen Meter groß werden und den Wert eines Einfamilienhauses haben. Das Schöne an ihnen: Sie werden sehr schnell zutraulich, nehmen das Futter direkt aus der Hand und lassen sich sogar streicheln. Ein „Haustier“, das durch seine Schönheit und tiefgründige Art besticht, wohlthuende Ruhe ausstrahlt und Hektik schnell vergessen lässt. Kois sorgen für Entspannung im Alltagsgetriebe.

Die japanischen Originale sind sehr kostspielig. Inzwischen gibt es aber in Deutschland Nachzuchten, „Euro-Kois“, zu erschwinglichen Preisen.

Wer sich einen „echten Japa-



*Der Koi-Karpfen erfüllt im Gartenteich eine wichtige Funktion*

ner“ leistet, sollte darauf achten, dass der Koi direkt aus dem japanischen Naturteich kommt und in möglichst wenig Becken gehalten wurde. Der Fisch könnte sonst mit vielen Medikamenten in Berührung gekommen und somit besonders anfällig sein.

Durch Fischfutter und -ausscheidungen ist der Koiteich stärker belastet, als der Goldfischteich und „altert“ schneller. Das biologische Gleichgewicht ist nicht leicht herzustellen. Die riesigen Kois scheiden sehr viel Stickstoff als ungiftiges Ammonium aus, das mit der Zeit und mit Steigen des pH-Wertes zu giftigem Ammoniak wird. Der Fisch vergiftet sich selbst und zerstört seine Kiemen. Er kann dem Wasser keinen lebenswichtigen Sauerstoff mehr entnehmen.

Gelöst wird das Problem mit einer Filteranlage, die am Teich installiert wird. Durch eine riesige Anzahl von Mikroorganismen werden die Wasserwerte

stabilisiert. Sie siedeln sich auf speziellen Filtermatten an und wandeln den Fischkot in ungiftiges Nitrat um. Das gefürchtete „grüne Wasser“ kann geklärt werden.

**Darauf sollten Koi-Besitzer achten:**

- Säuberung des Filters und des Teiches vor dem Temperaturanstieg mit dem geringsten Stress für die Koi
- Beginn der Fütterung nicht bei Temperaturen von unter 10 Grad, und das nur mit besonders leicht verdaulichem Futter, das nicht die Darmschleimhäute schädigt (zum Beispiel Wheat germ)
- Zukauf macht keinen Sinn, wenn das Teichwasser wesentlich kälter ist, als das, in dem der Koi ausgesucht wird
- Verantwortungsbewusste Händler halten neu importierte Koi mindestens vier bis sechs Wochen in Quarantäne. Man sollte sich nicht scheuen, danach zu fragen.

**Rosi Thoma**